

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 205.

Neuenbürg, Dienstag den 28. Dezember

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche Wasserleitungen mit Hydranten besitzen, werden beauftragt, soweit noch nicht geschehen, alsbald dafür zu sorgen, daß die Deckel der Hydrantenschächte vom Schnee befreit werden, damit bei einem etwaigen Brandunglück die Löschmaßregeln nicht aufgehalten sind.

Den 27. Dezember 1886.

A. Oberamt.
Hofmann.

Revier Hofstett.

Holzverkaufs-Zurücknahme.

Wegen andauernder ungünstiger Witterungsverhältnisse wird der in Nr. 202 d. Bl. auf Mittwoch den 29. d. M. ausgeschriebene Holzverkauf bis auf Weiteres verschoben.

Neuenbürg.

Schulrats-Wahl.

Die Wahl von 3 Mitgliedern der Ortschulbehörde und von 3 Ersatzmännern auf die Dauer von 3 Jahren ist wieder verfallen und wird am

Donnerstag den 30. Dezember 1886
nachmittags von 5—7 Uhr

im Amtszimmer des Stadtschultheißen vorgenommen.

Berechtigt zu der Wahl sind die Väter und Vormünder der die Volksschule besuchenden Kinder, wosfern jene in der Schulgemeinde ihren Wohnsitz haben und nicht nach Art. 12 und 14 des Gesetzes vom 16. Juni 1885, vom gemeindebürgerlichen Wahlrecht ausgeschlossen sind.

Wählbar sind mit Ausschluß der Lehrer der Volksschule und der Mitglieder des Kirchenkonvents alle in der Schulgemeinde wohnenden Männer, welche die gemeindebürgerlichen Wählbarkeitsrechte besitzen.

Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten, 6 an der Zahl bezeichnet sind.

Diejenigen 3 der Gewählten, welche die kleinste Stimmenzahl besitzen, werden als Ersatzmänner angesehen. Die Liste der Wahlberechtigten ist von heute an auf dem Rathhaus zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Die Frist für Einsprachen endigt mit dem 26. Dezember 1886.

Zur Gültigkeit der Wahl ist erforderlich, daß wenigstens $\frac{1}{3}$ der Wahlberechtigten abgestimmt hat.

Den 10. Dezember 1886.

Stadtpfarrer Stadtschultheiß
Cranz. Bub.

Privatnachrichten.

Elisabethe Senfer
Carl Ostermayer
Verlobte.
Weihnachten 1886.

Herrenalb.

Viberach.
Stättgart.

Ich suche auf Lichtmeß l. J. ein solides, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches das Kochen schon etwas versteht und auch gerne im Garten arbeitet.

Frau Kameralverwalter Köflund.

Recht arabische

Gummikugeln,

altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen u. von W. Eichhorn u. Co., Ludwigsburg sind in $\frac{1}{1}$ Schachteln à 35 S, $\frac{1}{2}$ " " 20 S nur acht zu haben in Neuenbürg bei E. Bügenstein, Konditor, G. Lustnauer, Kaufmann; und Chr. Boger, Kaufmann in Calmbach.

Calmbach.

Eine schöne hochtrachtige

Kalb in

habe ich weil überzählig abzugeben.

Aug. Lutz.

Philipp Treiber von Schwann hat einen wollenen

Pferdesteppich

gefunden. Der Eigentümer kann solchen abholen.

Neuenbürg.

Ein am Freitag abend von der Stadt bis zur oberen Sensenfabrik verlorener

Pferdeteppich

wolle gef. abgegeben werden bei der Exp. d. Bl.

Neujahrskarten

zu haben bei

Jak. Mech.

Neuenbürg.

Einladung

zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Zum Besten der Armen, vorzugsweise solcher, die nicht in öffentlicher Unterstützung stehen, werden auch hener wieder

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

gegen Entrichtung eines Geldbeitrags von mindestens 1 M ausgegeben.

Die Karten können bei Armenpfleger Knöller oder Ratsdiener Schönthaler in Empfang genommen werden.

Die Namen der Abnehmer werden vor dem 1. Januar 1887 bekannt gemacht werden, nach dem 30. Dezember ist aber eine nützliche Veröffentlichung nicht mehr möglich.

Von demjenigen, der eine solche Karte erwirkt, wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulationen darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendung verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Den 23. Dezember 1886.

Dekan Cranz.

Stadtschultheiß Bub.



Neuenbürg.

Bürgerauschuß-Wahl.

Die hiesigen Wähler werden anlässlich der bevorstehenden Bürgerauschußwahl zu einer

Besprechung

auf heute **Dienstag den 28. Dezember** abends **7 Uhr** in die Bierbrauerei von **Fr. Holzappel** hiemit freundlichst eingeladen.

Mehrere Wähler.

**Das größte
Bettfedern-Lager**
von
C. F. Gehroth, Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 J das Pfd., sehr gute Sorte 1,25. Prima Halbdaunen 1,60 J und 2 M
Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.
Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Langenbrand.
Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen

Mittwoch den 29. Dezember vormittags 9 Uhr
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:
3 Tische, 6 Stühle, 3 Bänke, 1 Spiegel, 6 Weinfässer von 465 bis 1158 Liter haltend, 1 Wagen, 1 Futterschneidmaschine.

Nachmittags von 1 Uhr an
Flaschen, Gläser, steinerne Krüge, 1 Weinkrug, 3 Hänglampen, 1 Tisch, 1 Kasten, 2 Stühle, 3 Tröge, 1 Griff, 1 Winde, 1 Windring, 1 Lotteisen, 1 Wagen, 5 Ketten, 2 Branntweintolben und sonstiger Hausrat.

Donnerstag den 30. Dezember vormittags 9 Uhr
1 Kuh, 50 Ztr. Heu und Dehmd, ca. 20 Ztr. Stroh, 1 Futterschneidmaschine, 1 Wagen, 1 Pflug, 100 Ziegel, Streu, Kartoffeln, 2 Mostfässer, 1 Kasten, 1 Komod, 1 Trog, 1 Koffer, 1 Küchenschrank, 1 Uhr, 1 Porträt.
Gerichtsvollzieher Metzler.

Stammheim b. Ludwigsburg.
Einen schönen 13 Monate alten
Farren,
Gelbscheck mit Zulassungsschein 1. Klasse steht dem Verkauf aus
Gemeinderat Krebs.

Weil der Stadt.
Zwei rittfähige
Farren
(Simmenthaler) mit Zulassungsschein 1. Kl. und einem jüngeren Vollblut, Gelbscheck, hat zu verkaufen
Postmeister Stolz.

Contobüchlein
in allen Sorten bei **Jak. Meeh.**

Neuenbürg.

Mehrfach geäußertem Wunsche entsprechend, ist bei uns ein Exemplar der Seitens des konservativen Vereins in Stuttgart in Sachen der Militärvorlage an den Reichstag gerichteten Petition zur Unterzeichnung aufgelegt, welche lautet:

„Die Unterzeichneten überzeugt, daß die Reichsregierung dem deutschen Volke keine größeren Opfer zumutet, als bei der hoch gespannten politischen Lage unumgänglich notwendig ist, richten an den deutschen Reichstag die dringende Bitte, die Militärvorlage als Ganzes und möglichst rasch anzunehmen. Angesichts der Kriegslust und Kriegsbereitschaft der Nachbarn wäre eine Ablehnung der Vorlage eine große Gefahr für die Erhaltung des Friedens und für die Sicherheit des deutschen Vaterlandes.“

Unter Bezug an den auch in Nr. 202 d. Bl. enthaltenen Aufruf genannten Vereins an die Mitbürger in Stadt und Land laden wir alle diejenigen, welche sich dieser Bitte anzuschließen gedenken ein, dies bei uns durch ihre Unterschrift noch vor dem 4. Januar kundzugeben.

Beitrittserklärungen von auswärtig können in schriftlicher Mitteilung geschehen.

Redaktion des Enztäler.

Kronik.

Deutschland.

Die auswärtige Lage hat glücklicherweise noch unmittelbar vor dem Feste hauptsächlich durch den Austausch freundschaftlicher Besinnungen zwischen Berlin und Petersburg einen friedlicheren Anstrich, als dies in der letzten Zeit der Fall war, erhalten. Offenbar ist diese Wiederannäherung zwischen Rußland und Deutschland ein gewichtiger Faktor für die Fortdauer des internationalen Einvernehmens.

Ein hervorragendes nationalliberales Mitglied des Reichstags äußerte sich über die parlamentarische Lage, sowie über die Friedensausichten auf Befragen der Bad. L. Z. u. a. etwa wie folgt: Die Friedensausichten sind schwach; in Berlin hegt man die feste Ueberzeugung, daß ein Bruch in Bälde zu gewärtigen ist, und nur die Willensmeinung des Kaisers hat bislang denselben verhindert. Im Frühjahr hingen Krieg und Frieden tatsächlich an einem dünnen Faden. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist überzeugt, daß eine zu lange Hinauszögerung eines deutsch-französischen Kriegs das Kräftemaß der Franzosen in

ein für uns ungünstiges Verhältnis versetzt. Es ist deshalb in Berlin allgemeine Ansicht, daß der Frieden nur noch bis zu jenem Zeitpunkte gewahrt bleibe, bis uns der Rücken im Osten frei, bis uns die Neutralität Rußlands verbürgt ist. Hierauf ist das Hauptbestreben des Reichskanzlers gerichtet.

Berlin, 23. Dez. An leitender Stelle bringt die neueste Nummer der chauvinistischen „France“ und der panslawistischen „Nowoje Wremja“ nahezu denselben Artikel. Beide Blätter bemühen sich, Deutschland zu überzeugen, daß England der wahre Feind und der Störenfried der Welt sei. (F. J.)

Andero schreibt ein englisches Blatt u. A.: Frankreich und Rußland sind die Mächte, welche den Frieden Europas bedrohen. Der Grundgedanke des französischen Volkes und jedes französischen Ministeriums seit 15 Jahren ist gewesen, die Rußungen auf eine solche Höhe zu bringen, um die verlorenen Provinzen zurückzuerobern. Trotz der bedenklichen französischen Finanzen wird Geld mit vollen Händen ausgegeben, um diesen Lieblingsgedanken auszuführen. Wie lange wird Deutschland diesem Schauspiel noch ruhig zusehen?

(Es ist immerhin gut, solche Stimmen einander gegenüberzustellen. Man gewinnt daraus die Ueberzeugung, daß Deutschland sich am besten auf sich selbst verläßt und sein Pulver trocken hält. D. Red.)

Dem Reichskanzler ist aus Genua folgendes Telegramm zugegangen: „Die Unterzeichneten, in Genua ansässigen Deutschen fühlen sich peinlichst berührt von den bisherigen Ergebnissen der Beratungen der Militärkommission. Sie glauben im Sinne der Mehrheit der fern von der Heimat und deren Parteigetriebe weisenden Landsleute zu sprechen, wenn sie Eurer Durchlaucht ihr unbegrenztes Vertrauen ausdrücken, überzeugt, daß die vom Vaterlande verlangten Opfer zur Sicherstellung Deutschlands notwendig sind und bereit, in Zeiten der Gefahr ihre Hingabe an Kaiser und Reich auch zu bethätigen.“

Die ganz außergewöhnlichen Verkehrsstörungen, welche durch die Schneestürme vom 20. und 21. d. M. gerade in der Weihnachtswoche verursacht worden waren, scheinen nach ungeheuren Anstrengungen der Bahnverwaltungen zur Stunde der Hauptsache nach wieder beseitigt zu sein. Das Schneewetter hat eine ungemeine Verbreitung gehabt und nicht nur einen großen Teil Deutschlands heimgesucht, sondern es ist auch einerseits in Oesterreich, andererseits in Bulgarien und Nordfrankreich aufgetreten. Nach allen vorliegenden Berichten zu urteilen, ist in Deutschland das Königreich Sachsen nebst dem benachbarten Thüringen und die Provinz Sachsen der Mittelpunkt des Schneetreibens gewesen und speziell wurde wiederum das Königreich Sachsen in allen seinen Teilen von dem Unwetter am meisten betroffen. Hier waren selbst bis zum Freitag abend noch nicht einmal alle Hauptlinien in der Lage, den Verkehr in vollem Umfange aufnehmen zu können. Jedenfalls werden sich die Nachwehen dieser Schneekatastrophe nach den verschiedensten Seiten hin noch längere Zeit bemerklich machen.

Die Pferde... täglich... schäufel... jenigen... durch... öffentl... werbe... schipper... Pfennig... Leipzig... Lehr ge... gestöbe... und S... und kön... dauert... Dr... salamit... gehoben... sind wi... für heu... eröffnu... Güter... Güter... Telegra... Me... gestern... starker... Fr... war et... darunte... Präsid... Befehl... zustand... verlasse... Den... 3tg... Denma... M... Vormitt... Stadt... unglück... zwischen... Teleph... Stellen... Meldun... zusamm... mehrere... Station... nach 9... ein, daß... Zug im... Bahne... Lokomo... Zug na... beiden... Dampf... vor de... Windsto... wodurch... sich täu... erste... Person... In... 20 des... von Ha... 4. Juli... Jahren... Mitglie... kammer... zu erset... Laufe d... Stellen... Amtoda...



Verhältnis ver-
Berlin allgemeine
nur noch bis zu
bleibe, bis uns
ei, bis uns die
bürgt ist. Hier-
ben des Reichs-

An leitender
e Nummer der
und der panisla-
ja" nahezu den
Blätter bemühen
eugen, daß Eng-
und der Stören-
(F. J.)

englisches Blatt
ußland sind die
den Europas be-
nte des franzöf.
f. Ministeriums
n, die Rüstungen
bringen, um die
zurückzuerobern.
ösischen Finanzen
den ausgegeben,
ken auszuführen.
nd diesem Schau-

solche Stimmen
en. Man ge-
erzeugung, daß
auf sich selbst ver-
n hält. D. Red.)

st aus Genua
gegangen: „Die
Genua anfängigen
nicht berührt von
der Beratungen
Sie glauben im
fern von der
etriebe weilenden
wenn sie Eurer
nztos Vertrauen
ß die vom Vater-
ur Sicherstellung
sind und bereit,
hre Hingabe an
bethätigen.“

entlichen Verkehrs-
die Schneestürme
gerade in der
t worden waren,
Anstrengungen
ur Stunde der
beseitigt zu sein.

eine ungemaine
nicht nur einen
ds heimgejucht.
rseits in Dester-
rien und Nord-
Nach allen vor-
urteilen, ist in
ch Sachen nebst
gen und die Pro-
unkt des Schnee-
ziell wurde wie-

Sachen in allen
wetter am meisten
selbst bis zum
cht einmal alle
den Verkehr in
nen zu können.
Nachwehen dieser
en verschiedensten
Zeit bemerklich

Die Direktion der Großen Berliner
Pferdebahn hat in diesen Tagen allein
täglich 3200 Leuten Arbeit beim Schne-
schäufeln gegeben. Besonders fanden die-
jenigen Arbeiter Berücksichtigung, welche
durch die winterliche Einstellung der
öffentlichen Bauten momentan ohne Er-
werb waren. Der Verdienst der Schnee-
schipper beläuft sich per Stunde auf 30
Pfennige.

Leipzig, 20. Dez. Auf der Strecke
Leipzig-Magdeburg-Hamburg ist der Ver-
kehr gehemmt, es herrscht großes Schnee-
gestöber. Mehrere Züge liegen bei Schanditz
und Stumsdorf schon mehrere Stunden
und können nicht vorwärts. Das Unwetter
dauert seit gestern abend fort.

Dresden, 23. Dez. Die Verkehrs-
kalamität ist nur erst in geringem Grade
gehoben. Von Berlin, Leipzig und Chemnitz
sind wir noch immer abgesperrt, auch ist
für heute noch keine Aussicht auf Wieder-
eröffnung des vollen Bahnbetriebs. Die
Güterexpeditionen nehmen seit gestern keine
Güter, die Bahnhofstelegraphenämter keine
Telegramme mehr an.

Mez, 20. Dez. Die Mosel ist seit
gestern abend gefallen. Es ist anhaltender
starker Schneefall eingetreten.

Frankfurt a. M., 25. Dez. Heute
war etwa ein Duzend Sozialdemokraten,
darunter der Abg. Sabor, auf das Polizei-
Präsidium vorgeladen und erhielt hier den
Befehl, auf Grund des k. Belagerungs-
zustandes bis Dienstag früh Frankfurt zu
verlassen.

Dem Turnvater Zahn wird, der „Köln.
Ztg.“ zufolge, in Göttingen demnächst ein
Denkmal gesetzt werden.

Mannheim, 24. Dez. In später
Vormittagsstunde kursierten in unserer
Stadt Gerüchte über ein großes Eisenbahn-
unglück auf der pfälzischen Ludwigsbahn
zwischen Oggersheim und Ludwigshafen.
Telephonische Anfragen an verschiedenen
Stellen in Ludwigshafen bestätigten diese
Meldungen, wonach bei dem Eisenbahn-
zusammenstoß 6 Personen schwer und
mehrere leicht verwundet wurden. Auf der
Station Ludwigshafen lief nämlich kurz
nach 9 Uhr die telegraphische Meldung
ein, daß bei Oggersheim der Freinsheimer
Zug im Schnee stecken geblieben sei. Die
Bahnverwaltung beordnete alsdann zwei
Lokomotiven dorthin, um den betreffenden
Zug nach Ludwigshafen zu dirigieren. Die
beiden Lokomotiven fuhren mit halbem
Dampfe an ihren Bestimmungsort. Kurz
vor dem Zuge wirbelte infolge eines
Windstoßes eine große Schneewolke auf,
wodurch der Lokomotivführer in der Distanz
sich täuschte. Wenige Sekunden und die
erste Hilfsmaschine war in den stehenden
Personenzug aufgefahren.

Württemberg.

In Folge der Bestimmung des Art.
20 des Gesetzes, betreffend die Einrichtung
von Handels- und Gewerbekammern vom
4. Juli 1874 treten nach Ablauf von 6
Jahren die im Januar 1881 gewählten
Mitglieder der Handels- und Gewerbe-
kammern aus und sind durch Neuwahl
zu ersetzen; hiebei sind zugleich für die im
Laufe der letzten drei Jahre sonst erledigten
Stellen neue Mitglieder auf den Rest der
Amtsdauer der Ausgeschiedenen zu wählen.

Der Tag der Vornahme der Wahl ist
durch die Handels- und Gewerbekammern
mit Gutheißung der Zentralstelle für Ge-
werbe und Handel u. A. für den Be-
zirk der Handels- und Gewerbekammer in
Calw auf Donnerstag den 20. Januar
1887 festgesetzt worden.

Auf den Jahreswechsel ist, namentlich
für die größeren Städte des Landes, ein
außerordentlicher Anfall an zu beliefernden
Briefsendungen zu erwarten. Die Absender
der Neujahrsbriefe würden zur rechtzeitigen
Bestellung dieser Briefe wesentlich beitragen,
wenn sie die außerordentlichen Vorkehrun-
gen, die die Postverwaltung zur Bewäl-
tigung des gesteigerten Verkehrs ge-
troffen hat, durch eine ganz genaue
Adressierung der Briefe unterstützen
und dabei nicht versäumen wollten, bei
Briefen nach größeren Orten dem Namen
des Adressaten, selbst wenn er zu den be-
kannteren des Ortes zählt, die Wohnung
(nach Straße und Hausnummer)
beizufügen. — Eine thunlichst früh-
zeitige Einlieferung der Neujahrs-
briefe zur Post wird besonders empfohlen.

Die Wahl des gewöhnlichen Brief-
formats schützt gegen die Verluste, denen
Briefe in kleinem Format (Visitenkarten-
format) durch Einschließen in größere
Sendungen besonders bei dem Massenver-
kehr, ausgesetzt sind. — Die Benützung
von Postkarten mit Widmungen, Anzeigen,
Geschäftsempfehlungen u. s. w. auf der
Vorder- (Adresse) Seite würde nach
den bestehenden Vorschriften den Aus-
schluß der Karten von der Be-
förderung herbeiführen. Die Unter-
lassung der Einlieferung nicht eiliger
Drucksachensendungen (Preisverzeichnisse,
Zirkulare) in den letzten Tagen des alten
und am ersten Tage des neuen Jahrs
wäre eine dankenswerte Rücksichtnahme
sowohl auf das Publikum als auch auf
das Postpersonal. (St.-Anz.)

Die Verkehrsstörungen sind seit
Donnerstag vormittag auf sämtlichen
württb. Linien gehoben.

Stuttgart, 22. Dez. Zur Weg-
schaffung der Schneemassen auf der seit
gestern abend unfahrbar gewordenen Bahn-
strecke Cannstatt-Endersbach hatte sich die
Eisenbahnverwaltung an die Militärbehörde
um Kommandierung von 100 Mann ge-
wendet, die mit dem nötigen Aufsichts-
personal heute nachmittag gegen 2 Uhr
an die Arbeitsstelle mittelst Sonderzugs
befördert wurden. Zur Freimachung der
Geleise auf dem hiesigen Güterbahnhofe
mußten 200 Soldaten aufgeboten werden,
da die zur Verfügung stehenden Zivil-
arbeiter zur Bewältigung der Unmassen
von Schnee nicht mehr ausreichten. —
Dem Vernehmen nach erhalten die zur
Arbeit gestellten Soldaten pro Kopf und
Tag 2 M 50 J Zulage seitens der Eisen-
bahnbehörde. Auch in Ludwigsburg und
Ulm mußte das Militär zur Hilfeleistung
bei Freimachung der Eisenbahngleise her-
angezogen werden.

Tübingen, 22. Dez. Gestern nach-
mittag schente in der Neckargasse infolge
der Schneewehe das Pferd eines hiesigen
Offiziers, welches vom Burschen am Zügel
geführt wurde; es schlug aus und ver-
legte einen gerade des Weges kommenden
Studierenden (Sohn des Staatsministers

v. Hölder) an der linken Gesichtseite, so
daß der junge Mann besinnungslos zu
Boden stürzte. Ein Polizeibeamter holte
sofort einen Arzt.

Tübingen, 22. Dez. Eine That-
sache, welche Repetent N. in seiner An-
sprache zu erwähnen Veranlassung nahm,
verdient auch hier noch besonders hervor-
gehoben zu werden, nämlich daß in der
unter Leitung von Prof. Dr. Nagel stehen-
den Augenklinik im Laufe der letzten Woche
die 1000ste Staaroperation seit Errichtung
dieser Anstalt ausgeführt worden ist. Es
zeigt dies handgreiflich, welche große Wohl-
that diese akademischen Anstalten sind, ganz
abgesehen von ihrem unerseßlichen Wert
für die Zwecke des Studiums. (S. M.)

Kottweil, 22. Dez. Der „Schw.
B.“ erzählt: Der Bauer Boffert von
Tübingen, ein Mann von 62 Jahren,
war gestern mit seinem Sohne auf dem
Balingen Markt. Auf dem Heimwege,
nur eine halbe Stunde von Tübingen
entfernt, kam Boffert in dem schrecklichen
Unwetter nicht mehr weiter, weshalb ihn
sein Sohn trug, so lange seine Kräfte
aushielten. Als diese verjagten, holte er
schleunigst Leute von Tübingen; bis diese
kamen, war Boffert schon am Sterben
und verschied während des Heimtragens.

Verluste von Menschenleben infolge
der ungeheuren Schneefälle ferner werden
berichtet von Kiegelbach bei Crailsheim,
Neresheim und Heidenheim.

Wie weit die künstliche Düngung auf
dem Schwarzwald Eingang gefunden,
zeigt ein Ausschreiben des Konjum-Bereins
in Liebelberg, O. A. Calw, welcher
die Lieferung von 2500 Ztr. Knochenmehl,
2000 Ztr. Superphosphat und 200 Ztr.
Thomasschlackenmehl vergibt.

— Am Donnerstag den 23. fuhr ein
Schlitten von Liebenzell nach Engels-
brand ab morgens um 10 Uhr, des
andern Tages um 1 Uhr kam das Fuhr-
werk wieder nach Hause. Am Donnerstag
Abend um 1/10 Uhr blieb nämlich der
Schlitten nicht weit von Langenbrand im
Schnee stecken. Ein Mann, der zufällig
in den Stall ging, hörte den Fuhrmann
um Hilfe rufen, welcher bis ans Anie im
Schnee stand. Dieser selbst und die Pferde
wurden am Abend noch herausgeschäufelt;
aber des andern Tages hatten 25 Männer
2 Stunden zu arbeiten, bis der Schlitten
herausgeschäufelt war. Die Straße zwi-
schen Liebenzell und Dennjacht mußte ge-
sperrt werden, wegen der durch die Schnee-
massen entwurzelten Tannen.

Neuenbürg, 26. Dezember. Der
Schneefall hat in der Nacht vom Donners-
tag auf Freitag auch einem Döbler
Bürger einen verhängnisvollen Gang be-
reitet, der ihn beinahe das Leben gekostet
hätte. Er begab sich, trotz erhaltener
Warnungen abends 11 Uhr von hier aus
auf den Heimweg, 2 1/2 Stunden Entfer-
nung, wo er indessen in der Nacht nicht
anlangte, denn nach längerem, beschwer-
lichem Kampfe mit den Schneemassen, sank
er in denselben etwa 10 Minuten von der
Heimat entfernt ermattet nieder. Freitag
früh 7 Uhr wurde er vom hierhergehenden,
mit einer Laterne versehenen Postboten
und dessen Begleitern halb ertrunken, auf-
gefunden und von einem derselben vollends
nach Hause gebracht, wo er sich von den



Anstrengungen, dank seiner kräftigen Konstitution verhältnismäßig bald wieder erholte. Er wird aber das unheimliche Spiel dieser Nacht wohl nicht vergessen.

A u s l a n d.

Paris, 20. Dez. Oberst Gras, der Erfinder des Militärgewehres, ist von den Vereinigten Staaten zurückgekommen, er bringt die Maschinen mit, welche zur Fabrikation der neuen Repetiergewehre bestimmt sind. Sie haben mehr als 20 Mill. gekostet. Vom 1. April an werden diese Maschinen, in einer der Staatsgewehrfabriken aufgestellt, 30 000 Gewehre per Monat fabrizieren. — Alle Sperrforts (forts d'arrêt) an der Ostgrenze werden vor dem 1. April mit den neuen Melinitgranaten ausgestattet.

Miszellen.

Der Glücksschlafrock.

Von Robert v. Hagen.
(Fortsetzung.)

Tiefe Trauer herrschte an diesem heiligen Abende in der Familie Lange. — „Und nochmals und abermals und tausendmal — Mann, ich glaube nicht, daß Otto dessen fähig wäre, — Nein, Otto ist brav und ehrlich!“

„Schweig,“ erwiderte der Xylograph finster, „er ist ein Dieb!“

Gegen Abend wurde der bescheiden ausgestattete Weihnachtsbaum angezündet und die noch viel bescheideneren Geschenke darunter gelegt. Da — horch, es läutet. Man öffnete, und herein trat ein Dienstmann mit einem Paket.

„Ich soll das hier abgeben. Heute vormittag übergab mir ein blonder, junger Mann das Paket am Hamburger Bahnhof mit der Weisung, es am Abend herzutragen. Für den Weg bin ich schon bezahlt. Adieu, vergnügtes Fest!“ Mit diesen Worten entfernte er sich wieder.

Hastig wurde das Paket aufgemacht und wie aus einem Munde schrieen alle Kinder:

„Vater! dein schöner Schlafrock!“

Und als dieser ganz aufgerollt war, da fiel ein Brief zur Erde. Die Mutter hob ihn auf und las:

„Vater! Dein Sohn, der im Leben noch nie einen Schritt vom Pfade der Ehrlichkeit abgewichen ist, er ist unschuldig. Nicht nach Deiner schwer erworbenen, kleinen Summe trachtete ich, nein, den Schein bloß nahm ich an mich. Dir diese kleine Ueberraschung bereiten zu können. Fürchtet nicht, daß ich mir ein Leid anthue, so Gott will, werdet Ihr bald von mir hören. Tausend Grüße an Mutter und Geschwister.
Dein schwer verkannter Sohn Otto!“

Als sie geendet hatte, da stürzte Frau Lange bei dem Fenster auf ihre Kniee, und hinaufblickend zum Sternenzelt, rief sie mit Inbrunst:

„O, hab' Dank, Allmächtiger! Mein Sohn ist kein Dieb, seine Ehre ist rein, ist fleckenlos!“

Dem Vater aber zuckte es gewaltig in den Gesichtsmuskeln; sein Herz drohte zu zerpringen, er eilte in das Schlafzimmer, warf sich auf sein Bett und seinen Kopf

in die Kissen vergrabend, löste ein wohlthätiger Thränenstrom den stürmischen Schmerz in seiner Brust.

Etwa sechs Wochen später erhielt ich einen Brief aus Hamburg und inliegend den Vorschuß, den ich ihm gewährt hatte, mit tausend Dank und Gruß von Otto Lange.

Und etwa 8 Jahre waren wieder verflossen. Mit der Familie Lange ging's recht bergab. Die spärlichen Möbel waren bereits samt und sonders versiegelt und der Gerichtsvollzieher, der sie wegführen lassen sollte, wurde täglich erwartet. Da, eines Nachmittags läutete es draußen.

„Mein Gott, mein Gott,“ jammerte Mutter Lange, „gewiß ist es der Gerichtsvollzieher.“

„Laß ihn kommen, laß ihn nehmen; wenn er will, auch mein elendes Leben,“ erwiderte der Xylograph.

Frau Lange öffnete, und herein trat eine lange, hagere Gestalt mit langem, graumeliertem Badenbart, in einem Kostüm, das sofort den Fremden erkennen ließ.

Und in der That begann der Herr mit streng ausgeprägtem englischem Accent:

„If you please, üch wünsch' zu sprek der Mister Lange.“

„Zu dienen, der bin ich,“ erwiderte dieser schon einigermassen beruhigt, denn bekanntlich sind unsere Gerichtsvollzieher keine englischen Gentlemen, sondern sprechen ein verdammt gutes Deutsch!

„Uech wünnen zu sprek geschäftlit!“

„Räthe, laß uns allein,“ sagte Lange zu seiner Frau, und diese verließ das Zimmer.

„Nachdem der Fremde den ihm angebotenen Sitz eingenommen, spreizte er seine langen dünnen Beine weit vor sich und begann:

„Mister Lange, üch haben gehört, daß Sie sein eine sehr famose Xylograph. Mein Compagnon hat mich gemacht darauf aufmerksam. Unsere Haus, Blekwell & Co. in London hat bekommen einen großartig Auftrag für das British Museum. Wenn Sie wollen, so kommen Sie nach London, weil der Arbeit muß werden gemacht an Ort und Stelle. Pro Tag erhalten Sie 5 Pfund Sterling, und natürlich you bekommen auch bezahlt der Reiß hin' und Zurück. Wollen Sie oder wollen Sie nicht?“

(Schluß folgt.)

[Ein Schutzwort für die Spinnen.]
Zu den mit Unrecht verpönten Tieren, welche der menschliche Unverstand als schädlich verabscheut, gehören die zahlreichen Arten von Spinnen. Und doch ist ihre nützliche Wirksamkeit im Haushalt der Natur großartig. Dieselbe geschieht jedoch mehr im Dunkeln und Verborgenen und beschränkt sich vorzugsweise auf das schädliche Ueberwuchern der Insektenwelt, wobei sie eben so viel Fündigkeit, wie Mut und Kühnheit kundgeben. Wo immer reiche Beute vorhanden ist, da stellen sich auch die Spinnen rasch und pünktlich ein und erstellen ihre mehr oder weniger künstlichen Gewebe an den passendsten Vertikalitäten. Mit erstaunenswertem Erfolge vertilgen sie in denselben die lästigen

Fliegen und Mücken. Viel großartiger aber ist die Wirksamkeit der kleinen Spinnenarten gegen die Schild- und Blattläuse, die sehr oft ausgebreitete Anpflanzungen beschädigen.

[Sägertorte.] Rühre 4 Eier und 4 Eigelb eine Viertelstunde, dazu 375 Gr. ungehälte gestohene Mandeln, 375 Gr. Zucker, Zitronenrinde, der Schnee von 4 Eiern, fülle eine Form damit und bade sie in einem nicht zu heißen Ofen.

Poesie in der Küche.

(Von A. C. in Greifswald.)

Torte mit Gêlée.

Soviel ich weiß lieb'n Männer sehr Ein gutes, schön's Gericht' Und dann auch wohl noch zum Dessert Verschmäh'n ein Backwerk sie nicht!

Bernimm, was ich dich möchte lehren, 's ist eine Torte billig, schön Und nimmer eine von den schweren, Höchst einfach nur, du wirst schon seh'n.

Drum laß die Rüh' dich nicht verdrießen, Du wirst ganz überglücklich sein, Wenn er dann sagt nach dem Genießen: „Mein liebes Weib, das schmeckte sein!“ —

Ein gut Pfund Butter zur Sahne rühr', Zwölf Eigelb gieb dazu Und ein Pfund Zucker, sag ich dir, Mußt nehmen dazwischen du.

Wenn dies gerührt 'ne Viertelstund', Wird schaumig es wohl sein, Vom besten Mehl hinzu ein Pfund, Auch Eischaum mische drein.

Füll' in die Form geschwind den Teig, — Mit Butter streich sie aus, — So laß ihn backen gelbbraun, weich, Dann schnell mit ihm heraus!

Zu guter Letzt nun rat ich dir, Ist kalt die Tort' so merl': Sie mit Gêlée recht schön verzier' Und fertig ist dein Werk!

**Auflösung der Charade in Nr. 204.
Herbstzeitlose.**

Inserate, für welche Aufnahme im Samstagsblatt gewünscht wird, wollen des Festtages und der ausfallenden Postbotengänge wegen längstens Donnerstag nachmittag übergeben werden.

Einladung zum Abonnement
auf den
Kuzthäler

für das erste Quartal 1887.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, auswärts vierteljährlich 1 M 45 J, monatlich 50 J, wie bisher ohne weitere Kosten.

Redaktion u. Verlag des Kuzthälers,